

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

163 (16.7.1908)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Aus Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3141. Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Rechte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weißmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Eine skandalöse Kinderprügelei.

Von einem unglaublichen Vorkommnis wird der Chemnitzer „Volkstimme“ auf Scharfenstein bei Zschopau gemeldet:

Eine ungeheure Aufregung herrscht in unserem Orte. Im Herbst vorigen Jahres entwendeten ein 11- und ein 12-jähriger Junge aus einer dem Schlossbesitzer gehörigen Hütte im Walde einige Gerätschaften und schafften sie in eine andere von den Jungen errichtete Hütte im Walde. Der elfjährige Junge wurde gerichtlich freigesprochen, womit sich diese Angelegenheit anscheinend erledigt hatte. Da erschien am letzten Samstag der Gemeindevorstand in Begleitung des Arztes Dr. Hertel, des Schulmanns und des Postverwalters Eulert. Zugleich wurden drei Klassen Schulkinder in das betreffende Schulzimmer eingeführt. Der Lehrer forderte nun furchenhaft den jetzt 12jährigen Weber, der an dem oben erwähnten Vorkommnis beteiligt war, auf, vorzutreten. Der Lehrer übergab seinen Rohrstod dem Arzt zur Prüfung. Der Arzt hielt 50 Hiebe mit diesem Rohrstod auf das Gesicht des Knaben für angemessen. Ohne daß dem Jungen vorher der Grund der furchterlichen Exekution bekannt gemacht worden wäre, mußte er sich auf eine Schulbank legen, und der kräftige Schulmann wurde vom Gemeindevorstand beauftragt, dem armen Jungen die 50 Schläge zu verabreichen. Dieser Auftrag wurde vom Schulmann ausgeführt. Kühl und teilnahmslos waren die genannten Herren Zeugen dieser Brutalität.

So unser Parteiblatt. Es schildert eine Szene, wie wir sie bisher nur aus dem afrikanischen Deutschland zu hören bekommen haben. Die Kinder haben aus Spielerei sich an fremdem Eigentum vergriffen und sind sich der Tragweite ihrer Handlungsmasse am Ende gar nicht bewußt gewesen. Gegenüber diesem Sachverhalt ist die Verabreichung von 50 Rohrstodschlägen durch einen kräftigen Mann eine unerhörte Brutalität. Diese Brutalität wird jedoch noch weit übertroffen durch die Art ihrer Ausführung. Drei Klassen mußten diesem Prügelkasper beizubehalten. Die Gefühle, die sich der Kinder während der Exekution bemächtigt hatten, kann wahrhaftig keine Phantasie ausmalen. Welche Gefühle der tiefsten Scham aber müssen erst in dem verprügelten Knaben dauernd Platz greifen, wenn er sich die Schande vergegenwärtigt, die ihm durch die Zeugenschaft der drei Schulklassen angetan worden ist. Wenn ein solcher Junge später blutige Rache an den Rohlingen und Veranlassern dieser Prügelei und an der Gesellschaft nimmt, darf man sich wahrlich nicht wundern.

### Deutsche Politik.

#### Unsere Justiz.

Der Besitzer eines Sägewerks in Parleithen (Oberpfalz) und sein Verwalter hatten durch Außerachtlassung der Schutzvorschriften für Maschinen verschuldet, daß ein Arbeiter um seine linke Hand kam. Das Regensburger Landgericht schätzte dieses Verbrechen mit 150 Mk. und 50 Mk. Geldstrafe. — Kurz zuvor mußte das gleiche Gericht einen armen Teufel, der etwas im Werte von ein paar Pfennigen gestohlen hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilen.

#### Auf den Frieden angewiesen.

Am 14. Juli, am Tag der Erstürmung der Bastille, den das republikanische Frankreich als seinen nationalen Festtag feiert, hielt der französische Botschafter in Berlin, Herr Jules Cambon, im Kreise der französischen Kolonie eine Rede, in der er sich mit bemerkenswerter Schärfe gegen die Kriegshetze wandte. Der Botschafter gab zunächst seiner Freude Ausdruck, das Nationalfest mit der Kolonie feiern zu können. Diese Kolonie sei eine Gemeinschaft friedlicher Arbeit in Handel und Industrie; sie repräsentiere in Berlin das arbeitende Frankreich und gereiche ihrem Vaterlande zur Ehre. Dann fuhr Herr Cambon fort:

„Es hat den Anschein, als ob man sich im Augenblick darin gefiele, die Ruhe Europas durch allerhand beunruhigende Lärmgerüchte zu stören. Man dürfe sich aber dadurch nicht aufregen lassen, denn alle Regierungen seien auf den Frieden angewiesen. Sie kennen seinen Preis! Darum lassen Sie uns den Pessimismus fernhalten, lassen Sie uns mit festem Vertrauen in die Zukunft schauen, mit dem Vertrauen, das alle Schwierigkeiten der Lage hinwegräumen wird bei allen denen, die den guten Willen dazu haben.“

Wenn der französische Botschafter wirklich gesagt hat, alle Regierungen seien auf den Frieden angewiesen und nicht, wie die sonst übliche diplomatische Wendung lautet, alle Regierungen wünschten die Erhaltung des Friedens, so könnte daraus leicht der Schluß gezogen wer-

den, nach der informierten Meinung des französischen Botschafters in Berlin gäbe es eine Macht, die zwar nicht unbedingt den Frieden wünscht, aber durch die augenblicklich bestehende Mächtekonstellation darauf angewiesen sei, Frieden zu halten. Aus der Rede des Vertreters der französischen Regierung klingt ein Ton ruhigen Machtbewußtseins leise, aber sehr bestimmt, wie er in Berlin schon lange nicht gehört ward.

### Pfälzische Demonstrationen gegen das preussische Junterregiment.

Im Anschluß an den Gantag der pfälzischen Sozialdemokratie, der am 2. August in Bad Dürkheim tagt, ist ein großes Meeting unter freiem Himmel auf der Klostermauer Limburg bei Dürkheim geplant. Das Meeting, an dem sich sämtliche pfälzischen Parteiorganisationen beteiligen, soll eine Demonstration gegen das Junterregiment in Preußen-Deutschland werden. Als Redner sind die Genossen Eisner-Nürnberg und Genosse Dr. Frank-Mannheim in Aussicht genommen. Die Erlaubnis zur Abhaltung des Meetings auf der der Stadt Dürkheim gehörenden Limburg ist bereits erteilt.

#### Graf Bückler entmündigt.

Die „Vossische Zeitung“ läßt sich aus Glogau melden: Graf Bückler ist vom hiesigen Amtsgericht entmündigt worden. Den Antrag zu dem Verfahren hatte die Staatsanwaltschaft gestellt. Das Gericht kam zu dem Entmündigungsbeschluss, weil Graf Bückler geisteskrank sei, da er die Verwendung seiner Mittel mit dem voraussetzlichen Erfolge nicht in Einklang zu bringen vermöge und ihm die Fähigkeit abgehe, sein Vermögen zu verwalten und vermögensrechtliche Angelegenheiten zu erledigen. Sein Vormund ist Rechtsanwalt Müller in Glogau.

#### Staatsbehördlicher Gerechtigkeitsfall.

Die Städtische Maxime, die einem sozialdemokratischen Turner ohne weiteres die moralische Keule abspricht, hat auch in Frankfurt a. M. Schule gemacht. Unser Magistrat scheint die Turnerschaft in zwei Kategorien einzuteilen: in sozialdemokratisch minderwertige und nationale ehrenwerte. Von diesem Standpunkt aus verweigerte der Magistrat feinerseit der Freien Turnerschaft die Herabgabe von Schulturnhallen zu Turnweden. Die Freie Turnerschaft richtet dann an die städtischen Schulbehörden das Ersuchen, ihr einige Plätze zum Abhalten von Turnspielen zu überlassen. Die städtische Schuldeputation erwiderte nun darauf, daß sie nicht in der Lage ist, dem Gesuch zu entsprechen.

So werden Arbeiterturner benachteiligt. Den „Leutschen“ Turnern kommt aber der Magistrat in jeder Beziehung entgegen und für das Hurrtaturnfest bewilligte bekanntlich der Magistrat 50 000 Mk. Das ist städtische Gerechtigkeit!

„Deutsche Turner“ als Arbeitgeber. Vom Festplatz des deutschen Turnfestes in Frankfurt wird gemeldet: Für den Festplatz sowie für den Festzug ist eine Anzahl Rettungswachen vorgesehen. Diese sind mit tätigen Mitgliedern der Rettungsgesellschaft sowie mit Ärzten besetzt. Die Ärzte haben in letzter Stunde wegen einer Differenz mit dem Festausführung über die Eintrittskarten den Streik verkündet. Die auf dem Festplatz bereits anwesenden Herren mußten auf Weisung ihrer Führer den Festplatz sofort verlassen. Die Ärzte stellten auch den Dienst auf dem Festplatz ein. Im Laufe des heutigen Tages fanden Besprechungen statt, die voraussichtlich eine „Einigung“ herbeiführen werden. — Zugzug von Ärzten ist streng fernzuhalten.

Direktor Dr. Leuchtenberger schreibt dem „Berliner Tageblatt“, daß sein Abschied vom Dienste ein durchaus freiwilliger gewesen sei. Sicher aber ist, daß der Abgang Leuchtenbergers im Lehrerkollegium des bisher von ihm geleiteten Berliner Gymnasiums große Ueberraschung hervorgerufen und zwei Lehrer zur Einreichung ihrer Pensionierung veranlaßt hat.

### Ausland.

#### Schweiz.

Ein eigenartiger Grenzsmuggel fand seit einiger Zeit von Deutschland nach der Schweiz statt. Bei der Einfuhr von Mehl in die Schweiz wurden Säcke verwendet, die durch Aufstrecken der Nähte in vier baumwollene Handtücher zerlegt werden können. Die Zollverwaltung erhielt von diesem Schmuggel Ende Mai Kenntnis, da sich in einem Mehl sack die Aufschrift vorfand: „Nach Aufstrecken der Nähte erhält man aus diesem Sack vier waschbare, dauerhafte Handtücher.“ Die Oberzolldirektion hat sofort angeordnet, daß diese Mehlsäcke als Baumwollkonfektion mit 90 Fr. für den Doppelzentner zu verzollen seien.

### Badischer Landtag.

#### Zweite Kammer.

(105. Sitzung.)

Karlsruhe, 15. Juli.

Präsident Fehrenbach eröffnet nach 4 Uhr die Sitzung.

Abg. Geppert berichtet über die Bitte des Eisenbahnkomitees Kippoldsau, den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Wolfach nach Kippoldsau betr. Der Antrag geht auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme in dem Sinne, daß die Regierung die erforderlichen Vorarbeiten anordnet zur Erlangung einer Grundlage für weitere Schritte.

Abg. Hennig weist in der Befürwortung der Bitte, die das Haus schon 1900 eingehend beschäftigte, auf den großen Folgebefehl der Gegend hin, der ohne das gewünschte Verkehrsmittel immer mehr zurückgehen müsse. Gewiß bestünden Schwierigkeiten, doch wie anderes würden auch diese überwunden werden. Komme man den Arbeitern entgegen, so sei dies auch bei der Landwirtschaft geboten.

Minister v. Marshall betont, daß die Regierung die volkswirtschaftlichen Interessen bei Vervollständigung des Bahnnetzes in den Vordergrund stelle. Die Regierung stehe der Petition wohlwollend gegenüber, sie sei aber jetzt nicht im Stande, den gewünschten Bau für die nächste Zeit in Aussicht stellen zu können, sodas eine detaillierte Planausarbeitung nur vorerst unerfüllbare Hoffnungen erwecke.

Nachdem noch Abg. Dieterle als Kind des Schapbachers Tals mit großer Wärme für das Projekt eingetreten und die idyllischen Schönheiten der ganzen Gegend geschildert, wird der Kommissionsantrag angenommen.

Abg. Luenger berichtet über die Bitte a) der Gemeinden Langenbrücken, Destrigen, Eichersheim, Michelfeld, Schelbach, Bühren, Sinsheim, Daisbach und Waibstadt um Erstellung einer normalspurigen Eisenbahn von Langenbrücken über Eichersheim-Sinsheim nach Waibstadt; b) der Gemeinde Langenbrücken um Erstellung der Teilstrecke Destrigen-Langenbrücken; c) der Gemeinden Mingolsheim und Kronau um Einmündung der in Aussicht genommenen Destringer Bahn in Mingolsheim. Die Kommission beantragt unter a): empfehlende Ueberweisung. Die Kommission verkenne keineswegs die Schwierigkeit; die Bahn würde auch nicht dem Durchgangsbereich dienen können, wohl aber dürfte der Lokalverkehr ein starker werden, besonders im Amt Sinsheim. Was die Petitionen zu b und c anbetrifft, so hat sich die Kommission von der Berechtigung des Wunsches Destrigen nach einer Bahnverbindung überzeugt. Jedenfalls sollte die Destringer Teilstrecke sofort in Angriff genommen werden. Die Kommission teile auch nicht die Meinung der Regierung, daß die Bahn in Mingolsheim und nicht in Langenbrücken einmünden solle. Der Antrag geht zu b auf empfehlende Ueberweisung, in dem Sinne, daß die Bahn bei Langenbrücken einmündet und in Mingolsheim-Nord eine Haltestelle errichtet wird. Darauf wird die Petition zu c für erledigt erklärt.

Abg. v. Menzinger (Zentr.) kann sich dem Kommissionsantrag insofern anschließen, als Destrigen mindestens eine Teilstrecke bekommt. Soweit die Einmündung der Bahn bei Langenbrücken in Betracht käme, enthalte er sich der Abstimmung, da er Langenbrücken wie Mingolsheim vertritt. (Weiterheit.)

Abg. Neuwirth (natl.) vertritt die Fortsetzung der Bahn bis nach Sinsheim.

Abg. Wildens (natl.) erklärt, daß das Gerücht, er sei im Interesse Heidelbergs ein Gegner des Projekts, den Tatsachen nicht entspreche. Er werde für den Kommissionsantrag stimmen.

Minister v. Marshall bestätigt dem Vorredner seine Schlusausführung; auch die Regierung stehe dem Projekt freundlich gegenüber, aber die Linie nach Mingolsheim sei erheblich billiger, als die nach Langenbrücken. Der Preisunterschied würde 230 000 Mk. betragen, was wohl ins Gewicht falle. Was die Fortsetzung nach Sinsheim betreffe, so müsse doch hervorgehoben werden, daß Sinsheim schon drei Bahnverbindungen besitze. Für die nächste Zeit könnte also der Wunsch Sinsheims nicht erfüllt werden; jedenfalls könne es sich nur um eine Nebenbahn handeln.

Abg. Herat (Zentr.) bedauert die Ablehnung der schon seit 40 Jahren erstrebten Bahn nach Sinsheim. Die Schwierigkeiten kämen dabei nicht in Betracht; man baue auch heute wesentlich unrentablere Bahnen und man könne es den Sinsheimern nicht verdenken, wenn sie unwillig würden. Die Linie Sinsheim-Waibstadt würde auch nicht so unbedeutend sein, um sie als Nebenbahn zu erstellen. Immerhin sei es zu begrüßen, daß die Station so eingerichtet werden solle, daß sie gegebenenfalls auch die Bahn nach Sinsheim aufnehmen könne. Der Güter- wie Personenverkehr von Destrigen nach Langenbrücken werde ein bedeutenderer sein, als die Regierung annehme. Es würde nicht gerecht sein, die Bahn schon in Mingolsheim einmünden zu lassen.

An der weiteren Debatte beteiligen sich im Sinne des Kommissionsberichts die Abgg. Ged, Wiedemann, Fräufel, Neuwirth

Seite 8.  
lohe'sch  
neinlage  
armen Jahren  
in ihrer Hab  
keit,  
iner Küche  
en in Pak. an  
lose,  
in 1/2 4-Pak.  
lose,  
e,  
1/2 4-Pak.  
cken, lose,  
hl,  
ehl,  
10, 18,  
gelb, lose,  
grün,  
il  
ganzt,  
smahlen  
ehl  
in 1/2 4-Pak.  
ocken, lose  
in 1/2 4-Pak.  
en lose  
llen  
in Pak. 25-  
lose  
en 1/4  
ot  
he'sche  
ppentafel  
rio Reis, Grin  
rs, Sago  
esser der eig  
neinlage  
Teil Fleisch  
dass sie, m  
gekocht, 2  
Suppe ließe  
Kranz  
olat 37  
rasse 33  
platz 65  
trasse 61  
Teleph. 2574  
ung wird fre  
gelliefert.  
waren  
Art  
merhaft, Land  
bei  
ätz, Kall  
e 1 (Dreife)  
e auch men  
erwerbstätige  
Erinnerung  
hlag.  
latöl  
it. 20 g.  
ine-  
schmalz  
er rein  
46 g.  
stett  
ose 2.80.  
nger u. Fil.  
ach. 3820

und Ministerialdirektor Schulz, welcher erklärt, daß das Oestringer Projekt auch in das 25 Millionen-Programm gehöre.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters werden die Kommissionsanträge angenommen.

Abg. Meiß (kon.) berichtet über die Bitte der Gemeinde Forzheim, Bretten, Bauschlott, Düren, Eisingen, Göbrißen, Rieselbrunn und Ruhbaum um Erstellung einer Bahnverbindung Forzheim-Bretten.

Abg. Wittum (nat.) tritt als Vertreter Forzheims für das Petition ein und tritt der Ausführung entgegen, als ob hier eine Vorortbahn in Betracht käme.

Die Bitte der Gemeinde Eisingen um Errichtung einer Güterstation wird der Regierung empfehlend überwiesen; diejenige der Gemeinde Miffingen um Errichtung einer Haltestelle an der Bahnlinie Heidelberg-Büdingen im gleichen Sinne.

Die Bitte des Gemeinderats der Stadt Hohenheim, die Errichtung einer Haltestelle am Bahnübergang der Kollmarstraße betr. wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Abg. Hrig (Dem.) bedauert, daß die Kommission seinen Wahlfreis schon mehr als einmal behandelt habe, wie derselbe es nicht verdiene.

Die Bitte einer Anzahl Einwohner der Gemeinde Sachsenhausen um Errichtung eines Güterbahnstoffs wird durch Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 4 Uhr. Tagesordnung: Kirchensteuergeheimverf., Petitionen.

Badische Politik.

Zum Weingesehtwurf.

Der Landesauschuß des badischen landw. Vereins beschäftigte sich in einer in Karlsruhe abgehaltenen Sitzung mit dem neuen Weingesez und nahm nachstehende Resolution an:

- 1. Die Kontrolle hat sich in einheitlicher Weise über das ganze Reich, also auch über die nichtweinbauteilenden Gebiete zu erstrecken. 2. Der Verschnitt zwischen Rot- und Weißwein ist unmöglich zu verbieten, zum mindesten aber einem strengen Deklarationszwange zu unterwerfen.

Ein Stück sozialen Elends auf dem Land.

Man schreibt dem „Bad. Landesboten“: Alljährlich werden in den Volksschulen Erhebungen gemacht über solche schulpflichtigen Kinder, welche in gewerblichen Ver-

trieben Verwendung finden. Auf Dörfern, in denen ausschließlich Landwirtschaft getrieben wird, beschränken sich die Angaben über die Zahl solcher Kinder auf die Brot- und Zeitungsaussträger.

Folgende Angaben, welche Einsender auf Grund von Erhebungen über Frühlausehen und Beschäftigung seiner Schüler zusammenstellte, mögen den werten Leser davon überzeugen, wie hart manche Eltern im Ringen um das tägliche Brot gegen ihre eigenen Kinder sind.

Von den nahezu 100 Schülern waren am Erhebungstage morgens aufgestanden:

Table with 2 columns: Time (zwischen 2 und 3 Uhr, nach 3 Uhr, nach 5 Uhr) and Number of students (9 Schüler, 32, 20).

Die Arbeit, die diese Schüler zu verrichten haben, ist gewöhnlich Futterfüttern, Viehfüttern, Essentragen, hauptsächlich aber Mithilfe im Felde, auf den Wiesen und in den Reben.

Der Kampf gegen die Amerikaner-Rebe.

Ein mittelbadischer Weinbauer schreibt der „Vollstimme“: Im Dezember v. J. berichtete Ihre „Vollstimme“ über eine Massenverurteilung vor der Strafkammer des Landgerichts Offenburg.

Das Bezirksamt (Herr Amtmann v. Rothberg) hatte unterm 3. Januar v. J. die Verurteilung jener 80 Landwirte aus dem Amtsbezirk Bühl in den Zeitungen mitteilen lassen und daran eine Warnung geknüpft, man möge sich nicht zur Anpflanzung der Amerikaner-Rebe verleiten lassen.

widersprechendsten Gutachten der modernen Literatur angeführt. Das Urteil der Kammer in dieser Frage darf nicht gerade als eine Aufmunterung zur Verschärfung der Verfolgung der Amerikaner-Rebe aufgefaßt werden.

Auffallend erscheint es deshalb, wenn jetzt — ein halbes Jahr nach der ersten Verhandlung — auf Grund der Verordnung des Gr. Ministeriums des Innern vom 18. Oktober 1906 (die Bekämpfung der Reblaus betr.) in Verbindung mit § 2 des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1904 eine Verfolgung aller derjenigen Rebbesitzer der Gemarkung Zell-Weierbach eingeleitet wird.

Es war nicht zu kontrollieren, ob die Behauptung richtig ist, daß die am 18. Dezember von der Strafkammer Offenburg verurteilten 80 Wühler Rebbauern heute noch unbehelligt im Besitze ihrer Amerikaner-Reben sich befinden.

Schwurgericht.

§ Karlsruhe, 15. Juli.

6. Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode.

Der Entschädigung der Geschworenen unterlagen heute wiederum zwei Fälle, zunächst die Anklage gegen den

Freiseur Julius Ebert

aus Dangig, wohnhaft in Selbach, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die Verhandlung dieser Anklage begann kurz nach 9 Uhr unter dem Vorsitze des Landgerichtsrats Dr. M a s s. Vertreter der Anklagebehörde war Staatsanwalt

Die Mutter.

Sozialer Roman von Magim Gorki.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Wolf Geh.

(Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.)

„Das sind also die Menschen, denen Pawel und seine Freunde zu Liebe wollen!“ dachte sie.

„Unheilsich geborener Andrej Onissimow Nachodka, ich verhafte Sie!“

„Beschalt?“ fragte der Kleinrusse ruhig.

„Das werde ich Ihnen später sagen!“ erwiderte der Offizier mit schadenfroher Höflichkeit.

Dann wandte er sich zu Frau Wlassow und sagte sie an:

„Kannst du schreiben?“

„Nein!“ erwiderte Pawel.

„Dich frage ich nicht!“ sagte der Offizier streng und fragte noch einmal:

„Alte, antworte! Kannst du schreiben?“

Die Mutter gab unwillkürlich ihrem Haß gegen diesen Menschen nach; ihr ganzer Leib zitterte plötzlich, als sei sie in kaltes Wasser gesprungen.

„Schrei'n Sie doch nicht!“ begann sie und streckte die Hand gegen ihn aus.

„Sie sind noch ein junger Mensch... haben noch keinen Kummer kennen gelernt.“

„Beruhige dich, Mutter!“ suchte Pawel sie zu hindern.

„Hier heißt es, die Zähne zusammenbeißen!“ sagte der Kleinrusse.

„Wart', Pawel!“ rief die Mutter und stürzte zum Tisch.

„Warum verhaften Sie den Mann?“

„Das geht dich nichts an... Still geschwiegen!“ rief der Offizier aufstehend.

„Führt den Arrestanten Bjeschowskijow herein!“

Er vertiefte sich in ein Altenstück, das er dem Gesicht näherte.

Nikolai wurde heringeführt.

„Nähe ab!“ rief der Offizier, seine Lektüre unterbrechend.

Nikolai trat zu Frau Wlassow, stieß sie gegen die Schulter und sagte leise:

„Werd' nicht hitzig, Mutter...“

„Wie kann ich die Nähe abnehmen, wenn man mir die Arme festhält?“ überschrie Nikolai das Verlesen des Protokolls.

Der Offizier warf das Protokoll auf den Tisch.

„Unterschreiben!“

Die Mutter sah, wie alle das Protokoll unterschrieben, ihre Erregung legte sich, ihr Mut sank und in ihre Augen traten ohnmächtige Tränen der Schmach.

Solche Tränen hatte sie während der zwanzig Jahre ihrer Ehe geweint, die letzten Jahre aber hatte sie ihren beißenden Geschnad vergessen.

Der Offizier sah sie an und meinte mit verächtlichem Gesichtsausdruck:

„Sie brüllen zu früh, Madame! Passen Sie auf, später werden die Tränen vielleicht nicht reichen!“

Sie wurde wieder böse und sagte:

„Bei einer Mutter reichen die Tränen für alles... für alles! Wenn Sie eine Mutter haben — die wird das wissen, jawohl!“

Der Offizier legte die Papiere geschwind in ein neues Portefeuille mit glänzendem Schloß.

„Was die sich alles herausnehmen!“ wandte er sich an den Polizeileutnant.

„Frechheit!“ murmelte der.

„Marx!“ kommandierte der Hauptmann.

„Auf Wiedersehen, Andrej, auf Wiedersehen, Nikolai!“ sagte Pawel warm und leise und drückte den Kameraden die Hand.

„Gang richtig — auf Wiedersehen!“ lachte der Hauptmann spöttlich.

Bjeschowskijow drückte mit seinen kurzen Fingern schweigend Pawels Hand und schob laut. Sein dicker Hals war blutunterlaufen, seine Augen funkelten hart.

Der Kleinrusse lächelte, schüttelte den Kopf und sagte der Mutter etwas; die befreuzigte ihn und antwortete:

„Gott sieht die Gerechten!...“

Endlich schoben die Leute in grauen Mänteln in den Flur, klirren dort eine Weile mit den Sporen und verschwanden.

Als letzter ging Rybin hinaus; er maß Pawel mit einem aufmerksamen Blick und sagte nachdenklich:

„Nun... Leb' wohl!“

Dann hustete er in seinen Bart und ging langsam hinaus.

Pawel schritt mit auf dem Rücken versträubten Händen langsam im Zimmer auf und ab, wobei er über die Bücher und Wäsche, die auf dem Fußboden lagen, hinwegtrat und sagte mürrisch:

„Siehst du, wie es gemacht wird? ... Mich hat man hier gelassen.“

Der Mutter schien es, als wenn in seinen Augen Tränen standen; sie empfand seinen Schmerz, wollte ihn trösten und sagte mit einem Seufzer:

„Wart' nur... Sie werden auch dich holen...“

„Das werden sie!“ erwiderte er.

Am nächsten Tage wurde bekannt, daß Buzin, Samoilow, Sjomow und noch fünf andere verhaftet waren.

Am Abend kam Fedja Masin zu ihnen gelaufen — bei ihm hatte man ebenfalls Hausdurchsuchung gehalten.

Das erfüllte ihn mit Befriedigung, er fühlte sich wie ein Held.

„Hast Angst gehabt, Fedja?“ fragte die Mutter.

Er wurde etwas blaß, sein Gesicht wurde schärfer, die Nasenflügel zitterten.

„Ich war bangs,“ erwiderte Fedja, „der Offizier wollte schlagen! Dieser dicke Schwarzbart mit haarigen Fingern und einem schwarzen Kneifer auf der Nase sieht aus, als hätte er keine Augen.“

„Hat geschrien und mit den Füßen gestampft! Lass dich im Gefängnis verkaufen, sagte er...“

„Nie jemand geschlagen, weder Vater noch Mutter, weil ich der einzige Sohn bin... Sie haben mich lieb gehabt, überall werden die Menschen geprügelt, mich aber hat man nie geschlagen...“

Er schloß eine Weile die Augen, presste die Rippen zusammen, ordnete mit einer geschickten Handbewegung sein Gesicht.

„Wenn man mich jemals schlägt — so freße ich mich an einem Messer in den Menschen ein... zerbeiß ihn mit den Zähnen...“

„Dann soll man mich schon lieber ganz todschlagen!“

„Verteidigen darfst du dich, das ist dein gutes Recht,“ sagte Pawel.

„Du zarter, schwächlicher Junge!“ rief die Mutter.

„Du willst du gegen andere angehen?“

„Das werde ich!“ antwortete Fedja leise.

Als er fortging, sagte die Mutter zu Pawel:

„Er geht zuerst zugrundel...“

Pawel schwieg.

Ein paar Minuten darauf wurde die Rückentür langsam geöffnet und Rybin trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Bleicher. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Kreuzer.

Eine Messerstecherei mit verhängnisvollem Ausgang bildete Gegenstand der gegen Ehler erhobenen Anklage. Er war beschuldigt, am 22. März abends in Selbach im Hausgange des Gasthauses zur „Krone“ den 28 Jahre alten Fabrikarbeiter Emil Fritsch in Selbach durch einen Stich in die Schläfe körperlich mißhandelt zu haben, durch welche Verletzung am anderen Tage der Tod des Gestochenen herbeigeführt wurde.

Der Angeklagte, ein krankhaft ausschender Mensch, war der ihm zur Last gelegten Tat geständig. Aus seiner Einvernahme ging hervor, daß er aus einer kinderreichen, wenig begüterten Familie in Dangzig stammt. Er besitzt 19 Geschwister. Nach Beendigung der Schulzeit erlernte Ehler das Friseurhandwerk, das ihn an verschiedene Plätze führte. Ende der 80er Jahre war er in Frankfurt a. d. O. Dort lernte er seine Frau, die aus Selbach stammt und sich damals bei ihrem Bruder in Frankfurt aufhielt, kennen. In dieser Stadt erfolgte auch die Verheiratung. Im Jahre 1900 zog das Ehepaar Ehler von Frankfurt nach Selbach bei Gernsbach. Die Ueberfiedelung geschah hauptsächlich auf Rat des Arztes, der dem Angeklagten mit Rücksicht auf sein Lungenleiden nahelegte, sich einen Aufenthaltsort mit milderem Klima zu wählen, dann auch, weil die Ehefrau Ehler wieder in ihre Heimat zurückzukehren wünschte. In Selbach richtete sich Ehler ein Friseur- und Kaffergeschäft ein und übte auch die Praxis als Zahnarzt aus. Der Verdienst, den Ehler aus seiner Tätigkeit zog, reichte aber nicht aus zur Ernährung seiner sieben Köpfe starken Familie. Der Angeklagte mußte sich daher noch um eine andere Tätigkeit umsehen und fand eine solche auch als Packer im Gaggauer Eisenwerk.

Am Sonntag den 22. März, dem Tage, an welchem die Messerstecherei sich abspielte, hatte der Angeklagte eine ziemlich große Bierreise absolviert. Er besuchte im Laufe des Nachmittags sämtliche Selbacher Wirtschaften und kam schließlich in schon etwas vorgerichtetem Abendstunde ziemlich angetrunken in die „Krone“. Dort geriet er mit mehreren Gästen in Streit und wurde deshalb zur Wirtschaft hinausbefördert. Schon vorher hatte er in einer anderen Wirtschaft, im „Engel“ Handel gehandelt und war dort von seinen Begnern vom Stuhle geworfen worden. Ueber die Vorgänge in und vor der „Krone“ gab der Angeklagte an, daß er mit mehreren Gästen in der Wirtschaft wegen Militärangelegenheiten zu Auseinandersetzungen gekommen sei. Man habe ihn einen Stinnpfeuzen geschimpft, worauf er erwidert habe: „Ihr seid Muffpfeuzen.“ Schließlich sei es zu Tätlichkeiten gekommen. Mehrere Burschen hätten ihn angepackt, vom Stuhle gestoßen und geprügelt, wobei ihm ein Zahn eingeschlagen worden sei. Dann habe man ihn zur Wirtschaft hinausgeworfen. Da er noch nicht bezahlt gehabt und seine Mütze in der Wirtschaft gewesen, habe er wieder in das Wirtschaftslokal hineingehen wollen. Um sich vor weiteren Angriffen zu schützen, hätte er sein Messer in die Hand genommen. Schließlich sei die Wirtschaftstüre aufgeserrt worden, und Emil Fritsch herausgesprungen. Dieser habe ihn sofort angepackt und an der Brust geschüttelt. Daraufhin hätte er um sich geschlagen und dabei den Fritsch mit dem Messer getroffen. Wie sich alles im einzelnen abgespielt habe, vermöge er nicht anzugeben, da er an jenem Sonntag Abend stark angetrunken gewesen sei.

Aus dem ziemlich umfangreichen Zeugenverhör war zu entnehmen, daß Ehler sich am Nachmittage des 22. März in einer sehr freizüglichen Stimmung befand. Im „Engel“ geriet er mit seinem Schwager wegen einer Erbschaftsangelegenheit in Streit, wobei es schon zu Tätlichkeiten kam. In der „Krone“ bekam er mit verschiedenen Personen in Wortwechsel, wobei er den Emil Fritsch, dem später Getöteten, der ihn zu beruhigen suchte, einen Schlag ins Gesicht versetzte. Daraufhin schaffte man den Ehler aus dem Lokal. Er suchte sich wieder hineinzubringen, was ihm aber nicht gelang, da die Wirtschaftstüre von innen zugehalten wurde. Ehler stellte sich nun vor die Wirtschaft und rief: Kommt nur heraus, ihr Feiglinge und Gallunken. Ich bin der Räuberhauptmann, ich kann nicht mehr werden als Räuberhauptmann. Mit diesem Räuberhauptmann hatte es seine besondere Bewandnis. Ehler las um jene Zeit eine Schilderung über den Räuberführer Rinaldo Rinaldini und stand, wie er behauptete, damals unter dem Eindruck dieser

erbaulichen Lektüre. Daß Ehler die Absicht hatte, einem seiner Gegner, einem gewissen Josef Stöber, einen Denzettel zu geben, weil dieser dabei behilflich war, ihn aus der „Krone“ zu befördern, scheint außer Zweifel, denn verschiedene Zeugen haben den Angeklagten rufen hören: „Du Stöber gehst heute nicht nach Hause, mir ist dein Leben oder dein Tod!“ Die Zeugen, welche den Vorfall im Hauseingange der „Krone“ mitansahen, bekundeten, daß Fritsch den Ehler nicht angegriffen habe. Dieser hätte in dem Augenblicke, in dem Fritsch aus der Wirtschaftstüre getreten war, auf diesen zugeschlagen. Daraufhin sei Fritsch sofort zu Boden gefallen. Wie durch das Gutachten des medizinischen Sachverständigen festgestellt wurde, hatte der Stich eine Wutung in das Gehirn erzeugt, wodurch eine Gehirnblutung und damit der Tod des Verletzten herbeigeführt wurde.

Den Geschworenen waren zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt, eine Schuldfrage und eine Frage nach mildernden Umständen. Beide Fragen wurden bejaht und daraufhin der Angeklagte zu einer

**Gefängnisstrafe von 2 Jahren** abzüglich 3 Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

§ Karlsruhe, 15. Juli.

**7. Strafenraub.**

Ein räuberischer Überfall wurde am 4. April auf Gemarlung Suchenfeld und zwar auf dem Waldwege zwischen Suchenfeld und Dill-Weissenstein an dem 17 Jahre alten Goldarbeiter August Roth, der sich auf dem Wege nach Dill-Weissenstein befand, verübt. Der junge Mann war von zwei Männern angehalten und um ein Almosen angesprochen worden. Er zog darauf seinen Geldbeutel heraus und gab den Männern 30 Pf. Als Roth nun seinen Geldbeutel wieder einstecken wollte, rief ihm der eine der Männer denselben aus der Hand. Nachdem die Räuber das Geld, etwa 10 M., hatten, warfen sie den jungen Menschen den Strafenabhang hinunter und ergriffen dann die Flucht. Roth kannte die Männer, die ihn überfallen hatten, nicht. Er erstattete sofort Anzeige und auf Grund der alsbald eingeleiteten Untersuchung gelang es nach kurzer Zeit, den einen der Täter in der Person des 32 Jahre alten

**Tagelöhner Karl Gottlieb Fritsch genannt Rau** aus Steinberg in Forzheim zu verhaften. Nach drei Tagen konnte auch dessen Komplize festgenommen werden. Es war der 20 Jahre alte

**Tagelöhner Emil Stort**

aus Wörschbach. Beide hatten sich in der heutigen, von Landgerichtsrat Dr. Meas präsidierten Nachmittagsitzung des Schwurgerichts wegen Strafenraubs zu verantworten. Staatsanwalt Dr. Rudmann amte in dieser Sache als Vertreter der Staatsanwaltschaft. Als Verteidiger der Angeklagten waren die Rechtsanwälte Ellinger und Buch aufgestellt. Die Angeklagten standen heute nicht zum erstenmale vor Gericht. Beide, besonders Fritsch, sind schon vorbestraft. Stort wurde wegen Diebstahls, Körperverletzung und Unterschlagung öfters verurteilt und Fritsch hat verschiedene, zum Teil erhebliche Freiheitsstrafen wegen Eigentumsvergehens verbüßen müssen. Nach den heutigen Angaben des Stort lernten sich die beiden Angeklagten, die anfangs April als Tagelöhner in Forzheim bei Möbeltransporteuren arbeiteten, am Nachmittage des 3. März in der Wirtschaft zum „Wären“ in Forzheim kennen. Sie fühlten sofort heraus, daß sich zwei gleichgesinnte Seelen gefunden hatten und sie waren auch gleich einig, als einer von ihnen den Vorschlag machte, den anderen Tag nichts zu arbeiten und den Nachmittage zu einem Spaziergang zu benutzen. So wurde es denn auch am 4. April gehalten. Sie gingen nachmittags nach dem Kupferhammer und gegen Abend nach dem Waldhotel. Dieses verließen sie etwa um 7 Uhr und traten dann den Weg nach Dill-Weissenstein an. Untertwegs sagte nach den Angaben des Stort Fritsch zu diesem: „Wenn jetzt ein Frauenzimmer kommt, packen wir es an und nehmen ihm das Geld. Und ist kein Frauenzimmer, ist es ein Mann.“ Nachdem beide ein Stück des Weges im Walde gegangen waren, blieben sie an einer Wegkreuzung stehen und warteten, ob jemand kommen würde. Es erschien auch kurze Zeit darauf der 17 Jahre alte Goldarbeiter Roth aus Suchenfeld, der noch an diesem Abend nach Dill-Weissenstein wollte. Beide traten auf den jungen Menschen zu und Stort sagte zu ihm: „Du kannst auch jedem einen Pfennig für einen Schoppen geben.“ Roth entsprach diesem Verlangen und handigte Stort 20 Pfennig aus. Nachdem er weiter gegangen war, bemerkte Fritsch dem Stort: „Der hat Geld in seinem Geldbeutel; das nehmen wir ihm.“ Sie riefen und pfliffen dem Roth, der sich schon ziemlich von ihnen entfernt hatte. Roth blieb stehen und die Angeklagten gingen auf ihn zu. Sie sagten dem Roth, sie seien auf der Wanderung und wüßten den Weg nach Forzheim nicht; sie wüßten auch nicht, wo sie in Forzheim übernachten sollten. Der junge Mann gab ihnen bereitwillig Auskunft. Darauf ging Stort dem Roth nochmals ein Almosen an. Dieser war so gutmütig, nochmals etwas herzugeben; er zog seinen Geldbeutel heraus und entnahm demselben zwei Fünfpfennigstücke. In diesem Augenblicke gab Fritsch dem Stort einen leichten Stoß, um ihm anzudeuten, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, von dem Geldbeutel Besitz zu ergreifen. Stort begriff den ihm versetzten Wink und entriß dem Roth den Geldbeutel. Roth, der auf einen solchen Angriff nicht gefaßt war, leistete nur wenig Widerstand. Den geraubten Geldbeutel reichte Stort sofort dem Fritsch, der ihn einsteckte.

Als ihm sein Eigentum entrisen war, fing Roth an zu weinen und bat, ihm sein Geld zurückzugeben, da er mit demselben seine Wohnung zu bezahlen habe. „Was brauchst du Geld,“ sagte ihm Fritsch darauf, „gehe fort.“ Stort hatte inzwischen den Roth gepackt und ihn den Strafenabhang hinuntergestoßen. Als Roth sich sofort wieder erhob, um den Abhang herauszufischen, rief ihm Stort zu: „Gang fort oder ich verusche dich.“ Roth bekam Angst und lief davon. Er erstattete dann Anzeige, auf die hin alsbald die Verfolgung der Täter aufgenommen wurde. Sie hatte einen raschen Erfolg.

Im Gegensatz zu dem Angeklagten Stort suchte Fritsch seine Beteiligung an dem Überfall möglichst harmlos darzustellen und dem Stort die Hauptschuld zuzuschreiben. An einzelnes wollte er sich nicht mehr erinnern können, da er am Abend des 4. April stark betrunken gewesen sei. Zugaben mußte der Angeklagte, daß er schon in seiner Jugend auf Abwege geraten ist und daß er in den Jahren 1897 bis 1904 bei der Fremdenlegion gedient hat.

Der Verlauf des Zeugenverhörs bestätigte die Vorgänge, welche zur Erhebung der Anklage geführt haben. Die Geschwo-

renen sprachen beide Angeklagte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände schuldig. Der Schwurgerichtshof erkannte daraufhin gegen Stort und Fritsch genannt Rau auf

**je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis** und 5 Jahre Ehrverlust.

**Der Eulenburg-Prozeß.**

Eulenburg und Bülow.

Die „Germania“ teilt mit: Die Zeitschrift „Der Morgen“ hat vor einiger Zeit behauptet, daß von gewisser Seite aus im Januar nach dem Ausgange des zweiten Garden-Prozesses darauf hingearbeitet worden sei, nicht nur den Grafen Moltke, sondern auch den Fürsten Eulenburg besonders zu ehren; für den letzteren sei der Herzogtitel in Vorschlag gebracht worden. Wie man dem „Bayr. Kurier“ von gut informierter Quelle versichert, ist die Sache zutreffend; es sei der Reichskanzler gewesen, der seine Entlassung für den Fall in Aussicht gestellt habe, daß man diese Standeserhöhung vollziehe.

Berlin, 15. Juli. In der Strafsache wider den Fürsten Eulenburg trafen heute die Prozeßbeteiligten, die Geschworenen, der Staatsanwalt, Verteidiger, Gerichtsschreiber etc. im Konferenzsaale der königlichen Charitee zu einer Sitzung ein. Als Zeugen waren erschienen: Oberhofmarschall Graf August zu Eulenburg, Generalleutnant Graf Runo v. Rottke, der Hausarzt des Angeklagten, Medizinalrat Dr. Gennrich, ferner Dr. Magnus Hirschfeld-Charlottenburg sowie die beiden Hauptzeugen Ernst und Kiebel. Als medizinische Sachverständige fungierten Medizinalrat Dr. Kraus, Oberarzt Dr. Stegner und Gerichtsarzt Dr. Hoffmann. Die Ärzte bekundeten einstimmig, daß sich das Fieber des Angeklagten vermindert habe. Dagegen sei das rechte Bein weiter geschwollen, es sei etwa 9 Zentimeter stärker als das linke. Die Ärzte legten dann eine Photographie des rechten Beines vor und bemerkten, daß der Angeklagte heute nicht verhandlungsfähig und auch nicht transportfähig sei. Dagegen sei alle Aussicht vorhanden, daß morgen die Verhandlung im Konferenzsaale der Charitee stattfinden könne. Der Gerichtshof beschloß darauf, die Verhandlung bis morgen Vormittag 10½ Uhr zu vertagen und alsdann den Versuch zu machen, die Verhandlung im Konferenzsaale der Charitee fortzusetzen.

Eine von einer Korrespondenz verbreitete Version über die Auslieferung der Insignien des Schwarzen Adlerordens durch den Fürsten Eulenburg wird der „Post“ als falsch bezeichnet. Zutreffend ist vielmehr, daß der Fürst diesen Schritt nicht aus freien Stücken getan hat, sondern auf eine nach seiner Verhaftung an ihn ergangene Aufforderung.

**Kommunalpolitik.**

Ordingen, 12. Juli. Unser neuer Bahnhof. Durch die in den Jahren 1903/04 vorgenommenen Veränderungen und Erweiterungen der hiesigen Bahnhofsanlage wurde der Erwerb von verschiedenem Gelände notwendig. Auch die Gemeinde mußte 110 Quadratmeter abtreten, darunter 104 Quadratmeter Straßenfläche der Wilhelmstraße. Die Wiederherstellung dieses, am Haupteingang unseres Dorfes gelegenen Teils der Wilhelmstraße hat nach den getroffenen Vereinbarungen die Bahnverwaltung auf ihre Kosten auszuführen und diese Wiederherstellung bildet jetzt gewissermaßen den Schlüssel des Bahnhofumbaus. So ein Schlüsselstein ist immer etwas Besonderes und die Bahnverwaltung scheint sich auch zur Aufgabe gemacht zu haben, mit diesem Schlüsselstein etwas Apartes zu schaffen, das das Bild der gesamten Neuanlage ebenso harmonisch wie würdig abschließt. Fünf Jahre waren zwar erforderlich, dazu eine Reihe technisch gebildeter Beamten, die die verschiedensten Pläne und Projekte auszuarbeiten berufen waren, aber die Aufgabe wurde in wenig glänzender Weise gelöst. Ist die gesamte Bahnhofsanlage eine, gelinde gesagt, völlig verfehlte und unbrauchbare, trotz der vielen Hunderttausende, so trifft dies für die „wiederhergestellte“ Wilhelmstraße in noch höherem Maße zu. Ein mit solch respektablen Summen umgebauter Bahnhof, bei dem das Aufnahmegeräude draußen vor dem Ort steht, während der Güterbahnhof idyllisch mitten im Ort, zwischen drei verkehrsreichen Hebergängen liegt, ist wohl nicht überall anzutreffen.

Dazu haben wir jetzt am Dorfeingang eine etwa 5 Meter breite, nach der einen Seite steil abfallende Böschung, genannt Wilhelmstraße. Und diese Böschung ist nicht nur Ortsstraße, sondern sie ist zugleich die Zufahrtsstraße zur Verlade-rampe und dient außerdem noch als Ausladeplatz für Obst, Kohlen und sonstige Frachten, vorausgesetzt, daß die Wagen nicht vorher infolge des Gefalls umkippen.

Nun soll die Gemeinde nach Abbruch des Wärterhauses an der Bahnhofstraße 142 Quadratmeter Gelände erhalten, also 32 Quadratmeter mehr, als abgetreten wurden. Aber trotz dieser von der Bahnverwaltung an den Tag gelegten Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit lehnte der Bürgerausschuß den Geländeumtausch ab. Sowohl die bürgerliche wie die sozialdemokratische Fraktion stellten sich auf den Standpunkt, daß man der Gemeinde nicht eine derartige, völlig unzulängliche Straße aufhaken dürfe, um des Linsengerichts von 32 Quadratmeter willen. Die Bahnverwaltung sollte nicht versuchen, sich den den übernommenen Pflichten drücken zu wollen, da es nicht zuletzt auch für sie von Vorteil ist, wenn die Straße nach den getroffenen Vereinbarungen ausgeführt wird. Und dann kann die Gemeinde mit den ihr angebotenen 142 Quadratmetern an der Bahnhofstraße eigentlich nichts anfangen. Für die Bahnverwaltung wäre es aber ein ausgezeichnetes Platz zur Erstellung eines Denkmals für den Schöpfer des hiesigen „Muster“-bahnhofs.

Es wäre sehr zu begrüßen und jedenfalls auch für beide Teile von Vorteil, wenn diese Angelegenheit endlich definitiv geregelt würde, denn die Verhandlungen darüber begannen schon am 18. Oktober 1902. Und dann wünschen und hoffen wir, daß von den vielen Millionen, die diesmal im Eisenbahnbau-Budget angefordert wurden, nicht viele solcher Musterbahnhöfe erstellt werden, wie der hiesige.

**Aus der Partei.**

Das Bureau des Sekretariats für Mittelbaden (7., 8., 9. und 10. Reichstagswahlkreis) ist verlegt worden. Alle Zuschriften sind zu richten an: Oskar Trinks, Weilchenstr. 18, Karlsruhe. Sprechstunden von 11—2 Uhr

**Theater und Musik.**

**Stadigarten-Theater in Karlsruhe.**

„Ein Walzertraum“. Die Wiederholungen dieser Novität haben unserer anlässlich der ersten Aufführung ausgesprochenen Ansicht recht gegeben. Es ist die Musik, die das geschmacklos behandelte Sujet der Operette noch einige Zeit über Wasser halten wird. Auch gestern war das Haus wieder nahezu ausverkauft. Allerdings darf ohne weiteres angenommen werden, daß die Hauptanziehungskraft die Aufführung selbst bildet. Sie weiß, das sei ohne Uebertreibung gesagt, in den Hauptrollen, insbesondere bei weiblichen, eine vorbildliche Vorführung auf. Eine Gesangskünstlerin wie Fräulein Jovanovic (Prinzessin) mit einer so feinen Deklamation des musikalischen Wortes, sowie eine mit so feurigem ursprünglichem Temperament und reizender Lieblichkeitsausgestaltete „Fiedlerin“ versehen nie die Wirkung. Von den Herrenrollen darf in erster Linie der Graf Rothar des Herrn Weder genannt werden, der geradezu als das Prototyp eines preussischen Junkers in all seinen ergötzlichen Episoden und dezent angebrachten humoristischen Pointen allein schon einen Besuch der Aufführung rentiert. Die Partie des „Prinzgemahls“ wurde gestern erstmals von Herrn Herzold durchgeführt. Er gibt den bläsierten Liebestrategen mit der lagen Moral ein wenig gar zu bläsiert, rühmliche Unsicherheiten werden ebenfalls mit der Zeit noch zu beseitigen sein, immerhin bleibt die Leistung im ganzen genommen, der Anerkennung würdig. Letzteres gilt desgleichen von den Trägern der übrigen Partien, die wir erst kürzlich eingehend durchsprachen. Eigenlich präsentiert sich die Operette in einem außerordentlich glücklichen Dekor, sie bietet dem Publikum, so wie sie hier im Stadigarten-Theater gegeben wird, trotz der miserablen Tendenz und allem Mißgeschick eine Sehenswürdigkeit, die schon um der vielen Sorgfalt willen und dem daran gewendeten Aufwand durch zahlreichen Besuch verdient zu werden verdient. Auch gestern wurde das Piffolo-Duett (Fräulein Fiedler und Herr Weder) wiederholt und fand hübschen Beifall.

**Spielplan:**

Am Donnerstag gelangt „Die lustige Witwe“ zur Aufführung; am Freitag wird die Novität „Walzertraum“, mit Herrn Herzold in der Partie des Rifi, wiederholt.

**Elchesheim, 14. Juli.** Der hiesige Arbeitergesangverein „Frohstimm“ begeht am Sonntag, 19. Juli, mittags 12 Uhr beginnend, sein diesjähriges Gartenfest, verbunden mit Musik, Gesang, Scheibenschießen, Scheibenschrecken usw., worauf wir die hiesige, sowie die auswärtige Arbeiterschaft aufmerksam machen wollen. Der erst kürzlich übergetretene Verein gibt sich alle Mühe, das Fest zu einem richtigen Arbeiterfest zu gestalten und verdient deshalb die Unterstützung von Seiten der Arbeiterschaft. Deshalb, ihr Arbeiter der Nachbargemeinden, auf am Sonntag nach Elchesheim!

**Zepplins Aufstieg abermals mißglückt.**

Auch gestern konnte der Aufstieg des Zepplinschen Luftschiffes zur großen Dauerfahrt nicht erfolgen wegen Malheurs beim Herausbringen aus der Halle um 11 Uhr vormittags. Es riß nämlich plötzlich ein Schlepptau, wodurch das vordere Ende des Ballons gegen die Halle gedrückt wurde. Es entstand sehr schwere Sabotage. Beschädigt sind die linke Schraubenflügel, das Höhensteuer, das vordere Gondelgerüst und die Umhüllung. Die Reparatur des Luftschiffes dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Durch den Dampf „Königin Charlotte“ wurde die Ballonhalle weiter seeinwärts gezogen.

Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Der Gasverlust, den das Luftschiff bei seinem Anprall gegen die Halle erlitten hat, ist bei näherer Prüfung größer als man anfangs meinte. Von den 17 Ballons, aus denen sich das Luftschiff zusammensetzt, haben 2 oder 3 das Gas verloren, nämlich die Abteilung an der Spitze und eine Abteilung in der Mitte des Körpers. Dadurch und durch die anderen Reparaturen des Gefäßes und der Stoffhülle wird soviel Wartezeit notwendig, daß mittlerweile die gesamte Gasfüllung stark schwinden dürfte und daß also für die große Fahrt eine völlig neue Gasfüllung für das ganze Luftschiff nötig werden wird. Dadurch berechnet sich die notwendige Pause bis zur Wiederaufnahme der großen Fahrt auf etwa drei Wochen.

Die Reichskommission reiste inzwischen ab. Geh. Oberregierungsrat Lewald hat bereits den Stappendienst der Automobile vorläufig abbestellt, und auch den übrigen behördlichen Stellen mitgeteilt, daß bis auf weiteres die getroffenen Vorkehrungen aufgeschoben werden können. Graf Zeppelin persönlich ist nicht im mindesten entmutigt. Nicht seine Problemlösung ist erschüttert, sondern es handelt sich lediglich um unglückliche Vorworte mechanischer Art, die bei einem solchen neuen Unternehmen, das noch in seinen Anfängen steht, fast unvermeidlich erscheinen.

**Walldshut, 15. Juli.** Auf eine harte Probe wurden die zahllosen Interessenten gestellt, welche heute Nachmittag auf die Durchfahrt Zepplins warteten. Der Aufstieg sollte um 1 Uhr stattfinden, endlich gegen 4 1/2 Uhr konnte der Ballon in Friedrichshafen aufsteigen, es wurde 3, 4, 5, 6 Uhr, Zepplin kam nicht und den Zuschauern berging die Luft, noch länger auf den der Stadt benachbarten Höhen zu weilen, die Stadtmusik war bestellt, die Böller standen zum Ehrensalut bereit, aber der gute Zepplin blieb aus, er war nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Die Walldshuter waren nun schon das zweite Mal genasführt worden. Daß das Publikum seinem Unmute in herzhaften Worten Ausdruck verschaffte, war natürlich. Das heftige Gewitter, das am Abend einsetzte, machte indessen die Situation Zepplins begreiflich.

**Nadolszell, 15. Juli.** „Zepplin kommt!“ war gestern die Lösung. Mittags 1/2 Uhr erlönten Böllersalven und Jung und Alt rannete dem Hafen zu. Auf dem Kirchturn und den Dächern postierten sich die Leute, um das Schauspiel zu genießen, aber ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, denn Zepplin kam nicht. Endlich um 1/3 Uhr wurde wieder geschossen, wieder ein Wetteutrennen an den See, diesmal wenigstens nicht ganz umsonst, denn man sah den Ballon über der Insel Reichenau manövrieren und dann wieder zurückfahren. Endlich um 5 Uhr hörte man wieder drei Schüsse und immer glaubte man fest, daß Zepplin auf der Reise sei; aber auch dies war wieder eine Täuschung, denn der Kanonier hatte am Mittag 6 Böller geladen und davon bloß drei abgeschossen. Um nun nicht die geladenen Böller mit nach Hause nehmen zu müssen, schloß er diese eben ab und erpedte so den Glauben, daß Zepplin komme. Die verschiedenen Bemerkungen, die gemacht wurden, wollen wir hier lieber nicht erwähnen, denn schmeichelhaft waren sie nicht alle.

**Badische Chronik. Durlach.**

**15. Juli.** — **Leichenfund.** Heute früh gegen 3 Uhr fand auf der Personenzugstrecke zwischen Durlach und Karlsruhe bei der neuen Betriebswerkstätte der patrouillierende Bahnwart die Leiche eines unbekanntes 30-40 Jahre alten Mannes mit schweren Kopfschmerzen. Ob Selbstmord oder etwas anderes vorliegt, dürfte die nähere Untersuchung ergeben.

**Ettlingen.**

**15. Juli.** — **Wegen eines Sittlichkeitsbetriffes,** begangen an einem 13jährigen Mädchen, wurde der Buchhalter Eisele verhaftet.

**Bruchsal.**

**15. Juli.** — **Achtung!** Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß die am 4. Juli fällige Mitgliederversammlung nunmehr kommenden Samstag stattfindet. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein guter Besuch erwünscht. — **Eine raffinierte Bande** gelangte vor der Heidelberger Strafkammer wegen schweren Diebstahls zur Aburteilung. Sieben Fußleute, Landwirte und Maurer aus Odenheim und Nienzingen, unternahmten voriges Jahr mittels extra stark gebauten Wagens und ausgesucht kräftiger Pferde ihre nächtlichen Raubzüge im ganzen Unterland. Mit dem Hauptwerk wurde an der „Arbeitsstätte“ vorgefahren und das gestohlene Gut mit oft beispielloser Kühnheit in Sicherheit gebracht. Auf Getreide, Heu, Mehl, Kartoffeln usw. hatte die Bande es abgesehen, um dann ein „Geschäft“ mit den Hühnern in Mannheim zu machen. In mancher Nacht wurde Getreide und Mehl im Werte von etwa 1000 M. entwendet. Große Verwegenheit zeigten die Diebe bei zwei Einbruchdiebstählen im Bruchsaler Probiantamt; trotz

der nachhabenden Posten gelangten sie mit Leitern in den zweiten Stock des Gebäudes und ließen dann die Getreidesäcke an einem Strick in den unten bereitstehenden Wagen hinab. Auch wurden auf dem Güterbahnhof zu Bruchsal fest verschlossene Eisenbahnwaggons erbrochen und ihres Inhaltes entleert. Zur größten Verärgerung der Bevölkerung konnte die Bande Ende Dezember 1907 verhaftet werden, nur dem Hauptbeteiligten gelang es, nach Amerika zu entkommen, von wo aus er zeitweise humoristische Briefe an die hiesigen Gerichtsbehörden richtete. Es wurden Strafen von 4 1/2 Jahren Zuchthaus bis zu einem Monat Gefängnis ausgesprochen.

**Baden-Baden.**

**14. Juli.** — **Gewerkschaftsgenossen!** Einer Einladung des Arbeiter-Gesangvereins „Konfordia“ in Oos folgend, ersuchen wir die Gewerkschaftsmitglieder um recht zahlreiche Beteiligung zu dem am Sonntag, 19. Juli, nachmittags im Gasthaus zur „Linde“ in Oos stattfindenden Gartenfest. So wie die Ooser Kollegen uns immer tatkräftig unterstützen, haben wir ihnen gegenüber die gleiche Verpflichtung.

**Freiburg.**

**15. Juli.** — **Zur Glaserbewegung.** Gestern wurde den streikenden Glasergehilfen von Seiten der Glasermeister ein Tarif zugesandt, dem wir folgende besonders interessierende Stellen entnehmen:

Stundenlohn 46 Pfg. für gute Leistungen. Arbeitszeit 9 1/2 Stunden ohne Ruhepausen während der Arbeitszeit. Für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit 50 Prozent Zuschlag.

Kündigung findet nicht statt. Affordarbeit unterliegt der freien Vereinbarung.

Die Einstellung der Arbeiter ist den Meistern freigegeben ohne Rücksicht auf den Arbeitsnachweis.

Hier muß man bedenken, daß die Glasergehilfen es vorzuziehen haben, den Arbeitsnachweis zu erhalten und haben somit eine gute Waffe gegen die Meister. Diesen Arbeitsnachweis möchte man nun den Gehilfen nehmen. Der Tarif sollte bis zu 1910 Geltung haben und war von 8 Meistern unterzeichnet. Dieser Tarif bedeutet, wie aus Gehilfenkreisen berichtet wird, eine Verschlechterung um 10 Prozent; er wurde selbstverständlich abgelehnt. Wir kommen morgen darauf zurück.

— **Student und Politik.** Ueber dieses Thema spricht im Pfaugengarten (Hotel Continental) am nächsten Freitag, abends 8 1/2 Uhr, in einer öffentlichen Versammlung Herr Pfarrer Korell. Derselbe genießt den Ruf eines guten und interessanten Redners. Wer Interesse daran hat, möge sich diesen Vortrag anhören.

— **Für Interessenten.** Am Freitag, 31. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet im alten Rathaussaal, Zimmer Nr. 33, eine Versammlung sämtlicher Viehbesitzer von Freiburg (einschließlich der Stadtteile Günterstal, Bähringen, Herdern, Gaslach und Wehenhausen) statt. Tagesordnung: „Ausdehnung der Ortsviehversicherungsanstalt Freiburg auf den Stadtteil Wehenhausen“.

— **Wegen Urkundenfälschung** kam vor dem hiesigen Schwurgericht die Anklage gegen den 19jährigen Schlosser Eugen Bosch von St. Pilt (Elsäß) zur Verhandlung. Um sich Reisegeld zu verschaffen, änderte der junge Mann auf einer Postanweisung, die an ihn adressiert auf dem hiesigen Postamt lagerte und welche auf 4 M. lautete, die Ziffer 4 in 40 ab. Das Geld wurde ihm ausbezahlt, der Postfiskus dadurch um 36 M. geschädigt. Unter Zustimmung mildernder Umstände erhielt er 2 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat und 1 Woche Untersuchungshaft.

— **Ein Wirkshausstreich mit tragischem Ausgang** führte den im Jahre 1889 geborenen Feiseur Friedrich Markstähler von Rändringen wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode auf die Anklagebank des hiesigen Schwurgerichts. Ein Freund des Angeklagten, mit dem er am 28. April im „Goldenen Stern“ hier saß, geriet dort mit einem andern jungen Mann in Wortwechsel, der sich auf der Straße fortplante und schließlich in eine Prügelei ausartete. Markstähler, der sich erst ziemlich passiv verhalten hatte, wollte seinem bedrängten Freunde beizuhelfen. Dabei kam er mit dem 18jährigen Heizungs-monteur Gausler ins Handgemenge. Gausler schlug mit einem Schläffel nach Markstähler, dieser zog einen griffelsten Dolch aus der Tasche und brachte seinem Gegner zwei Stiche bei, wovon der eine, Herz und Lunge durchbohrend, den fast sofortigen Tod des Gausler zur Folge hatte. Sowohl der Getötete als auch der Angeklagte werden von den Zeugen als sonst brave Burschen geschildert. Die Geschworenen bejahten die Frage nach milderen Umständen, worauf der Angeklagte zu 1 Jahr Gefängnis, 2 Monate Untersuchungshaft abgerechnet, verurteilt wurde.

— **Die Eingabe des Gewerkschaftskartells** an den hiesigen Stadtrat um Zuziehung eines Arbeitervertreters zu den Beratungen der gemischten Kommission über die Neuregelung des Submissionswesens wurde wie folgt beantwortet:

Die Vergebung städtischer Arbeiten betr., erwidern wir auf die Eingabe vom 6. ds. Mts., daß wir glauben, von einer Beiziehung von Arbeitervertretern zu den Beratungen der in Frage stehenden gemischten Kommission im gegenwärtigen Zeitpunkt absehen zu sollen.

gez.: Thoma. Wir sind neugierig, zu welchem Zeitpunkte man einen Vertreter aus der Arbeiterschaft zuziehen wird. Wir wollen auf der Gut sein und obacht geben, welche Bestimmungen man in das Submissionswesen mit hinein nimmt. Bis dahin wollen wir unser Salz trocken halten. Dann reden wir weiter.

— **Der hiesige erste Staatsanwalt Sageur** wurde auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit auf 15. Juli in den Ruhestand versetzt.

— **Uebersall.** Am letzten Sonntag wurden 2 Kellnerinnen auf dem Heimwege von Littenweiler nach Freiburg von einem Manne verfolgt und am Eingang des Waldes angefallen. Es gelang dem Unhold, eine der Kellnerinnen ins Feld zu ziehen und wo er sie dann zu verewaltigen suchte. Die lauten Sifferufe der beiden wie ein Mahfaher berfahuchten den Vorkling. Es gelang bis jetzt, einen Mann zu verhaften, von dem man annimmt, daß er der Täter sei. Eingestanden hat er bis jetzt noch nichts.

**Walldshut.**

**15. Juli.** — **Preisbrüdererei.** Eine Submissionsblüte erster Güte zeigte die Vergebung der Kunstschmiedearbeit beim Neubau der Volksschule dahier. Die hiesigen Bewerber gaben ihre Angebote pro Kilo mit 55-60 Pf. ein, eine Tiengener Firma pro Kilo mit 24 Pf. Das Rohmaterial kostet 16 1/2 Pf. pro Kilo. Der Inhaber der Tiengener Firma F. wurde vor den Gemeinderat Walldshut geladen und gefragt, ob er sich bei Aufstellung seines Angebots nicht getrrt habe, was der Meister beurneinte. Wahrscheinlich denkt er, die Differenz beim Arbeitslohn schon wieder herauszhinden zu können.

**Mörsch, 15. Juli.** Erhängt hat sich heute Abend um 6 Uhr der 46 Jahre alte Tagelöhner David Keller an der Gerüstleiter seiner Scheune. Keller ist verheiratet; er zeigte in letzter Zeit Spuren geistiger Unmachtung, was von einem früheren Unfall herrühren soll.

**Weingarten, 15. Juli.** Unglücksfall. Rückwärts die Stiege herunter stürzte letzten Sonntag Abend infolge Bruchs des Stiegeiselles die Frau des Schmiedemeisters Fr. Häcker derart auf den Hinterkopf, daß sie heute Dienstag Abend ihren Verletzungen erlegen ist.

— **Wegen Großfeuer** in Untergrombach wurde Dienstag früh halb 4 Uhr die hiesige Feuerwehr alarmiert. Am Brandplatz angekommen, erfuhr dieselbe, daß eine unrichtige Meldung gemacht wurde, denn der Brand war bereits gelöscht.

\* **Nordach, 15. Juli.** Beim Baden ertrunken ist im Holzmanschen Wehr am Sonntag Abend der 10 Jahre alte Sohn des August Dieterle hier.

\* **Schmidingen, 15. Juli.** Selbstmord. Letzten Sonntag fand man den 70 Jahre alten Privatier Fridolin Dietzche von hier gegen 9 Uhr morgens in seiner Schlafkammer erhängt vor. Die Umstände ergaben, daß Dietzche sich selbst das Leben genommen hat. Man glaubt, aus seinen Aeußerungen zu schließen, daß Dietzche des Lebens überdrüssig war.

\* **Stodach, 15. Juli.** Zur Mordaffäre Göb. Wie man hört, sollen am dem Abend, an welchem die Frau Göb wahrscheinlich ermordet wurde, drei junge Burschen etwa zwischen 10 und 10 Uhr abends auf der Winterpürerstraße vom Baden nach Hause (Stodach) gegangen sein. Es wäre zu wünschen, wenn sich die drei jungen Leute bei der Gendarmerei melden würden, um festzustellen, ob sie das Geschehen, welches um jene Zeit von anderer Seite vernommen wurde, selbst verursacht oder ob sie es auch gehört haben.

\* **Konstanz, 15. Juli.** Der 22. badische Landes-Feuerwehrtag, verbunden mit der 50jährigen Jubelfeier der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, findet am 5., 6. und 7. September hier statt.

\* **Möhlingen, 15. Juli.** Zum hiesigen Großfeuer wird noch berichtet: Gestern Nacht sind hier 8 Häuser mit Scheuern abgebrannt. Das Feuer brach um halb 4 Uhr morgens im Hause des Alois Krug aus und verbreitete sich rasch auf die Nachbarhäuser des Adolf Lang, Frau Strahenwart Lang Witwe, Karl und Julian Müller, Landwirt, S. Wed, Holzgebiener, Karl Schurh, Landwirt, Johann Hönold, Schmied, Peter Cologna, Steinbauer, und Schmied Heller. 15 bis 16 Familien sind obdachlos. Nicht alle der Abgebrannten sind versichert. Menschenleben sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen, das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden. In den Löscharbeiten waren die Feuerwehren von hier, Zimmendingen und Tuttingen, sowie die Rößschmännschaft von Hattingen beteiligt. Der Gesamtschaden wird inklusive der vernichteten Fahrnisse und Erntevorräte auf über 70 000 M. geschätzt.

\* **Heidelberg, 15. Juli.** Eingauriger Fund. Heute früh 11 Uhr wurde von dem Waldhüter Kilian am Gelsemeer, in der Nähe der Molkerei, die Leiche eines Liebesspaars, das Selbstmord begangen hatte und schon circa zwei Monate an der Stelle gelegen haben muß, gefunden. Die Leichen waren bereits bis zur Unkenntlichkeit in Verwesung übergegangen, so daß bis jetzt noch keine weiteren Ermittlungen gemacht werden konnten. Ein Revolver lag neben den Leichen.

**Neues vom Tage.**

**Dynamit-Explosion.**

**Essen (Ruhr), 15. Juli.** Heute Nachmittag 4 Uhr ereignete sich auf der 7. Sohle der Zeche „Carolus Magnus“ in Vergehörbel eine schwere Dynamit-Explosion. Nach den bisherigen Feststellungen wurden

**10 Tote**

und zahlreiche schwer und leichter Verwundete zutage gefördert. Die Zahl der Opfer dürfte aber noch größer sein, da fortwährend noch weitere Verwundete geborgen werden. Einzelheiten sind vorläufig noch nicht bekannt.

**(Letzte Meldung.)**

Am 4 Uhr nachmittags explodierten aus noch unaufgeklärter Ursache auf der Sohle 7 475 Kilogramm Dynamit und richtigerfurchbare Zerstörung an, sodaß man erst nach 4 1/2stündiger ununterbrochener Arbeit einigemmaßen einen Ueberblick über den Umfang des Unglücks gewinnen konnte. Im ganzen hat die Katastrophe

**11 Tote**

gefordert. Fünf wurden schwer verletzt, außerdem erlitten drei leichtere Verletzungen. Die Verletzten sind bereits geborgen, während von den Getöteten erst acht aus den Trümmern herausgearbeitet werden konnten. An dem Tod der drei noch fehlenden besteht bei den Rettungsmannschaften kein Zweifel. Die 7. Sohle ist vollständig zerstört. Es wird also als unbestimmt gelten müssen, wann die noch fehlenden drei Leichen geborgen werden können.

**Norms, 15. Juli.** Eine junge Frau verunglückte hier durch die Unfälle mit Petroleum Feuer anzumachen. Sie erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß sie starb.

**Ludwigschafen, 15. Juli.** Ein in der Anilin- und Sodafabrik beschäftigter Schlosser wurde durch Auslaufen kochender Essig am ganzen Körper derart verbrannt, daß er im Spital seinen Verletzungen erlag.

**Rom, 15. Juli.** Die Erbhöhle in der Provinz Udine haben ernftere Folgen gezeitigt, als zuerst vermutet wurde. In hiesigen Kirchen sind eingeschürt. In der Ortshofst Tomola wurden vier Personen getötet. Ein Kind wurde durch einen herabstürzenden

Unterhaltungsblatt zum Volksfreund.

Alerie! Ein Raubüberfall für Stüber in England. Ein Mann geftötet, das Raubgüterbot für Stüber unter 16 Jahren hat die patrouillierende

Für einen Frang aus Groß-Italien. Ein Mann geftötet, das Raubgüterbot für Stüber unter 16 Jahren hat die patrouillierende

Wasserschlagen. Die Einwohner, unter denen große Panik herrscht, wagen nicht, in ihre Häuser zurückzukehren.

Eine fürchterliche Bluttat.

Am 15. Juli. Bei einer Geburtstagsfeier, die sich bis weit in die Nacht ausdehnte und die von dem Bergmann Hagen...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 16. Juli.

Alkohol und Arbeiterbewegung.

Die gestrige Versammlung war schwach besucht. Nach der Besinnung der Quartalsabrechnung sprach Genosse Parteileiter...

In der Diskussion kamen die verschiedenen Ansichten, die in der Alkoholfrage nun einmal herrschen, zum Ausdruck.

Ammissionen der Stadtverordneten. Der geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten teilte dem Stadtrat mit, daß er gemäß § 2 Ziffer 4 des Ortsstatuts...

Gaugel, Privatmann Robert Huber, Fabrikant Friedrich Kern, Hofpianosfabrikant Heinrich Maurer, Bankdirektor Karl Peter, Architekt Hugo Siebold und Arbeitersekretär Albert Willi.

Der Gewerbeschulrat.

Nach Anhörung der beteiligten Organisationen werden zu Mitgliedern des nach der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 zu bildenden Gewerbeschulrats ernannt:

\* 30 Pf., nicht 20 Pf., beträgt der Eintrittspreis zu dem Konzert, welches der Gesangsverein „Lassallia“ in Verbindung mit der Sängervereinigung des Arbeiterbildungsvereins...

\* Der in der Durlacher Allee und der Wolfartsweierer Straße (nordöstliche Ecke des Egerzierplatzes) errichtet werden.

\* Hierordtsbad. Wegen baulicher Ausbesserungen wird das Heißluft- und Dampfbad im städt. Hierordtsbad vom 8. bis mit 12. August d. J. geschlossen werden.

\* Zwei Kaugesunde und 6 Gesunde um Aufnahme in den Badischen Staatsverband werden dem Bezirksamt unbeantragt vorgelegt, desgleichen das Gesuch des Fräuleins Anna Elisabetha Bergmann um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft zum „Noten Hahn“...

\* Circus Sarrafant. Der Sonderzug dieses großen Wanderunternehmens, das den Karlsruhern von seinem kürzlichen Gastspiel hier selbst noch in bester Erinnerung ist, passierte in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag auf seiner Durchreise von Pforzheim nach Worms den hiesigen Hauptbahnhof.

\* Leichenwagen für die Vororte. Für die Vornahme von Vererdigungen in den Vororten wird einer der städt. Leichenwagen gegen Zahlung einer Gebühr von 7 M. für jeden Fall der Inanspruchnahme zur Verfügung gestellt.

Letzte Post.

Nettes Regiment.

München, 15. Juli. In der Abgeordnetenversammlung erklärte heute der Kriegsminister Frhr. v. Horn auf eine Bemerkung aus dem Hause, den traurigen Verhältnissen in Dörsch, wo Schuldenaffären, Spielerskandale, Trinkgeschichten und Selbstmorde eine Rolle spielen, werde die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Stadt Frankfurt und die Kaiserliche Automobilstraße.

Frankfurt a. M., 15. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden die Anträge des Magistrats auf finanzielle Beteiligung der Stadt an der projektierten Automobilstraße im Taunus nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit allen gegen die Stimmen...

der Sozialdemokraten (44 gegen 4) an den Finanz- und Tiefbauauschuß zu verweisen, beschlossen.

Die Wirkungen des persischen Staatsstreiches.

Die Meldungen aus Teheran lauten wieder ungünstig. Die Zahl der Gegner des Schahs ist im Wachsen begriffen. In Teheran werden sämtliche Zeitungen andauernd unterdrückt.

Zuft-Militarismus.

New York, 15. Juli. Wie aus Washington hierher telegraphiert wird, beabsichtigen die Behörden für die Landesverteidigung beim Kongreß die Bewilligung von einer Million Dollar zu beantragen, um dafür lenkbare Luftschiffe zu konstruieren und eine ganze Flotte von Lenkbalkons nach dem Muster des Zeppelinschen Luftschiffes zu bauen.

Privat-Telegramme des „Volksfreund“.

Gegen die Elektrizitätssteuer.

sprach sich die bayerische Kammer aus. Im Bundesrat soll die bayr. Regierung gegen diese Steuer stimmen.

Die Angst vor den Wahlen.

hat den Nürnberg'ger Stadtmagistrat zu dem Beschlusse veranlaßt, den Unternehmern, welche städtische Arbeiten verrichten, die Auflage zu machen, ihren Technikern das Koalitionsrecht nicht zu beschneiden.

München, 16. Juli. (Privattelegramm.) Der Glaserstreik hat heute hier begonnen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangsverein Lassallia) Morgen Freitag, abends 9 Uhr, Probe im Lokal, Hotel Monopol. Vollständiges Erscheinen aller Sänger erwartet 8247 Der Vorstand. Bruchsal. (Soz. Verein.) Samstag, 18. Juli, abends halb 9 Uhr, im „Einhorn“ Mitgliederversammlung. Vollständiges und pünktliches Erscheinen notwendig. 3248 Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

Bude. Unseres Wissens wird in Preußen rechtsercheinlich mit dem Beil und linksrheinisch mit der Guillotine hingerichtet. R. R. Natürlich darf man an solchen Rundgebungen nicht achtlos vorübergehen. Wir wollen erst den amtlichen Bericht abwarten. Im übrigen: Namensnennung ungefährlich.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

Nach Ratat. Der Betreffende muß sich unter Vorlage seiner Ausweispapiere mit dem Gesuch um Aufnahme in den badischen Staatsverband an die höhere Verwaltungsbehörde wenden, welche auf Antrag gemäß § 21, Abs. 5 des Gesetzes über Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit die Aufnahmsurkunde zu erteilen hat.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel 2.40, Stillstand, Rehl 2.77, gest. 3 cm, Maxau 4.20, gest. 5 cm, Mannheim 3.52, gef. 5 cm.

Bad. Frauenverein. Handelschule.

Am 7. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt das neue Schuljahr. Dasselbe dauert bis Ende Juni nächsten Jahres.

- Die Hauptfächer sind: 1. Handelskunde 1 Stunde wöchentlich, 2. Kaufm. Rechnen 4 Stunden, 3. Buchführung (einfache, dopp. u. amerikanische) 4, 4. Kaufmännische Korrespondenz u. Kontorarbeiten 2, 5. Handels- u. Buchrecht 1 Stunde, 6. Handelsgeographie 1 1/2 Stunden, 7. Volkswirtschaftslehre 1 1/2, 8. Schönschreib. u. Rundschrift 1 Stunde. Die Wahlfächer sind: 9. Stenographie 2 Stunden, 10. Französische Korrespondenz 2, 11. Englische 2, 12. Maschinenschreiben 2.

Anßerdem ist die Einrichtung getroffen, daß auch Besucherinnen, die nicht am Unterricht teilnehmen, Gelegenheit geboten ist, sich die gewünschte Ausbildung in den gewählten Fächern zu beschaffen.

Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten. Karlsruhe, den 25. Juni 1908. Der Vorstand der Abteilung I des Bad. Frauenvereins. Gartenstraße 40. 3027

Schmerzlose Zahnoperationen werden täglich ausgeführt. Durch Verwendung nur guten Materials bin ich in der Lage, dauernde Garantie für von mir gefertigte künstliche Gebisse zu gewähren. 2777 Anerkannt naturgetreuen Zahnersatz. Keine 2 Markzähne. Nur gute Zähne. Sehr mäßige Preise. Zahnatelier Deininger, Dentist, Werderplatz 35.

Im Handstricken (Woll- und Neustriden) jeder Art empfiehlt sich Frau Rosa Berg, Bürgerstr. 17, Gmth. 3. St. Wäschestöckerel, Tüll- und Spachtelspitzen, Tischgarnituren ganz besonders billig. Marienstr. 92, III. rechts.

MAGGI'S Würze advertisement with logo and text: Das allein echte Maggi ist MAGGI'S Würze mit dem Kreuzstern. Schutzmarke Kreuzstern 3228

Stadtgarten-Theater Karlsruhe. Donnerstag, 16. Juli 1908 Die lustige Witwe Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein Musik von Franz Lehár. 8104 Anfang 8 Uhr. 3245

Schneider! Schneiderinnen! Wollen Sie eine Zuschneide-Lehranstalt besuchen, verlangen Sie den Prospekt der Bekleidungs-Akademie des Zuschneide-Vereins Frankfurt a. M. Neue Zeit 63. Neue Zeit 63. Vorzüglichstes Lehrsystem - Vortr. Etelennamweiss.

Schulstraße 55e in Hagenfeld ist umständehalber eine Wohnung von 3 Zimmer sofort zu vermieten.

Zwei Zimmer Küche und Keller, Seitenbau, Kurvenstraße 20 sofort zu vermieten. 3231

Gesucht auf 1. August, auf möbl. Zimmer, in der Südstadt, mögl. frei geleg. Off. mit Preis unt. 2. B. an die Exped. d. Blatt.

En gros Schneider-Artikel en détail Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Schneider-Bedarfsartikel und Bügelutensilien empfiehl

Karlsruhe Peter Mees Herrenstr. 42 Versand auch nach auswärts Posten Phantasie-Westen billig.

Freiburg Colosseum beim Martinstor (Trambahnhaltstelle). Von Donnerstag, 16. Juli ab 3. ersten Male! Ganz neu! Die großartige Festschreibung von Sherlock Holmes Der Hund von Baskerville Schauspiel aus dem schottischen Hochland von Ferd. Bonn. Anfang 8 1/2 Uhr. Villetvorverkauf: Zigarrenhaus Kampe, Kaiserstr. 89. Billette wolle man rechtzeitig bestellen.

Reparaturen von Nähmaschinen und Fahrrädern werden schnell und billig ausgeführt, auf Wunsch auch abgeholt. 3152 Wilh. Rahm, Mechaniker, Brahmstraße 3.

5 Arbeiter finden billige Schlaftellen, sowie einen guten bürgerlichen Mittags- und Abendisch von 60 Pfg. an, 1/2 Portion 30 Pfg. Näh. im Kontor d. Bl. 3240 Magartenstr. 28, 4. St., ist eine anständ. Schlafstelle z. vermieten. Humboldtstr. 25, 2. St. I. ist ein möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. Ranyrechtstr. 21, St. 2. St. I. ist ein möbl. Zimmer zu vermieten. Müppurrerstr. 34, part., ist ein gut möbl. Monarchenzimmer für 7 M. monatlich zu vermieten. Werderplatz 31, 4. St., ist ein möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Beachtenswerte Offerte.

Grosser Räumungsverkauf

in unserer Spezial-Abteilung

Knaben-Konfektion.

10 bis 30 Prozent Rabatt

auf das gesamte Lager.

Begonnen 15. Juli.

Spiegel & Wels

Nächsten Monat werden wir unsere Abteilung

Knaben-Konfektion

vollständig neu gestalten.

Es handelt sich hierbei um grössere bauliche Veränderungen, vor deren Beginn wir in dieser Spezial-Abteilung einen grossen

Räumungs-Verkauf

mit ganz besond. billigen Preisen inszenieren.

Deutscher Holzarbeiterverband

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag den 18. Juli, abends halb 9 Uhr

Mitgliederversammlung

im „Auerhahn“ Schützenstrasse 58.

Tagesordnung:

Vortrag des Kollegen Raub aus Stuttgart über:

„Die neueste Unternehmertaktik und die neuesten Aussperrungspläne der Arbeitgeberverbände.“

Wir erjuchen unsere Kollegen recht zahlreich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Am Sonntag, den 19. ds. Mts., findet im „Stefantenbad“ (Veierheim) unser

Gartenfest

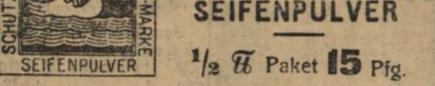
fest verbunden mit Glückshafen, Glückstanz, Scheibenschüssen und Plattenwerfen, sowie mit nachfolgendem Tanz, wozu freundlichst einladet

Das Vergnügungskomitee.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet eine Unterhaltung im Saale statt.

Grösste Schonung der Wäsche

beim Gebrauch von



Dr. Thompson's

SEIFENPULVER

1/2 U Paket 15 Pfg.

Bekanntmachung.

Bei der heute durch den Bürgerausschuss vorgenommenen Wahl von Stellvertretern für die in den Stadtrat gewählten Herren Stadtverordneten Verleger Eugen Geel und Redakteur Wilhelm Kollb wurden mit Amtsdauer bis zur nächsten regelmässigen Erneuerungswahl des Bürgerausschusses gewählt:

1. Herr Christian Bohraus, Wirt in Ruppurr,

2. Herr Franz Ribb, Schneidermeister.

Die Wahlakten liegen vom 15. d. M. an während 8 Tagen im Rathhaus, 2. Stock, Zimmer 66, zu jedermanns Einsicht auf.

Einige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Grossh. Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe, den 18. Juli 1908.

Der Oberbürgermeister:

J. V. Hörenbach. Neudeck.

Bekanntmachung.

Aus dem Zinsenträger der Banker Edward Koelle-Stiftung für das Jahr 1908 soll nach Vorschrift des Stifters: einem mittellosen, aber braven und fleissigen Schüler des Gymnasiums aus hiesiger Stadt bei seinem Abgang auf die Universität eine einmalige Unterstützung, oder einem mittellosen, aber braven und fleissigen Polytechniker aus hiesiger Stadt, wenn er das Polytechnikum absolviert hat, eine solche Unterstützung, oder

einem mittellosen, aber braven und fleissigen Handelbesessenen aus hiesiger Stadt, wenn er seine Lehre bestanden und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, oder

einem mittellosen, aber braven und fleissigen Kunstbesessenen aus hiesiger Stadt, wenn er seine Studien hier vollendet hat, eine solche Unterstützung als Beistener zu seiner weiteren Ausbildung zuerkannt werden

Bewerbungen um ein Stipendium sind bis zum 1. Sept. unter Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerber bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 10. Juli 1908.

Bürgermeisteramt:

Hörenbach. Neudeck.

Deutscher Lederarbeiter-Verband

Zahlstelle Zeuthern.

Am Sonntag den 19. Juli findet in Zeuthern, nachmittags 3 Uhr

beginnend unser

Bezirks-Fest

statt. Wir laden unsere werthen Kollegen nebst Familienangehörigen, die Kollegen von den Zweigvereinen Mühlburg, Durlach und St. Ilgen, sowie Freunde und Gönner mit der Bitte um rege Beteiligung freundlichst ein.

Abfahrt für Mühlburg morgens am Hauptbahnhof 7 Uhr 20 Min., mittags 12 Uhr 10 Min.; für Durlach: morgens 7 Uhr 28 Min. und mittags 12 Uhr 21 Min. bis Langenbrücken, von da Fuhrer nach Zeuthern (1/4 Std.). Fahrpreis 65 Pfg.

Die Gaukommission.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.

Deutsch. Transportarb.-Verband

(Büro: Winterstrasse 20).

Samstag den 18. Juli, abends halb 9 Uhr, findet im Lokal Köhlerberger unsere

Halbjahrs-General-Versammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Berichte; 2. Wahl des Gauvorstandes; 3. Verbandsangelegenheiten.

Da einige besonders wichtige Angelegenheiten mit erledigt werden müssen, ist möglichst vollständiges Erscheinen der Mitglieder notwendig. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen!

Die Ortsverwaltung.

Apollo-Theater Karlsruhe

Telephon 2042. Marienstrasse 16. Telephon 2042.

Direktion Braunschweiger.

Vom 16.-31. Juli 1908 vollständig neues

Variété-Programm

(nur erklaffige Nummern).

Jeden Abend halb 9 Uhr Vorstellung.

Sonntag morgens:

Frühshoppen-Konzert mit Variétéinlagen.

Sonntag nachmittags bei schlechtem Wetter

Familien-Vorstellung.

Große Cigarren- u. Cigaretten-Versteigerung.

Freitag, den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal

Hardtstrasse 27

öffentlich gegen bar versteigert:

50 Mille Cigaretten wie Sport, Casino, Enc-

30 Mille Cigarren bessere Sorten, darunter

Importen von Peletier in

Amsterdam sowie Cognac, Zwischgenwasser, Cherry-

Brandy, Samos etc., wozu Liebhaber freundlichst einladet

Leop. Gräber, Auktionator,

Hardtstr. 27. Telephon 2291.

Versteigerungen jeder Art werden angenommen und

prompt ausgeführt.

Konzertleiter, fast neu, mit

zu verk. Gerwitr. 31. 3. St. r.

Humboldtstr. 6, 2. St. rechts,

ist ein gut möbl. Zimmer

sof. od. spät. billig zu vermiet.

Gasherde

während dem Quartal

15% Rabatt

Ernst Marg. Luisenstr. 44

Restaurations

„Zur roten Taube“

Kriegstrasse 188.

Jeden Donnerstag

Schlachttag

wozu höflichst einladet

G. Stutz, Wirt.

Sehr schöne neue weisse

Batist-Blusen, Stück 2 80 Pfg.

farbige Blusen, rotes gut

haltendes Sofa 12 M., Kissen

stück 2 M. 50 Pfg., Verstell-

bares Bett, best. Schifffahrts-

viereckiger Zimmertisch 3 M.

Spiegel 4 M., bessere Stühle

schönes Regendach 1 M.

Erbsenzinsenfr. 38, 100

6000 Mark

auf 1. Hypothek zu leihen

sucht. Off. unter B. L. 500

an die Exp. d. Bl. erbeten.

Jul. Löwe

empfehl

Bett-Bezüge, Kissenbezüge, Ober- u. Unter-Betttücher

nur in guten Quali-

täten.

„Ich pass auf“

daß die Milch nicht überkocht. Preis dieses Milchtopfers 75 Pfg.

überall zu haben; sonst direkt gegen Nachnahme von M. 1.00

bei Alfred Hofmann, Hannover, Kellerstr. 101.

J. Blum's

Zug- und

Storvorrichtung

mit 2 Stangen f. Vorhänge u.

3 Stang. f. Stör u. Vorhänge

fertig zum Gebrauch. Jeder kann

dieselben auf- und abmachen.

Polierte Holzgalerien

in allen Längen

Solide und dauerhafteste Ware

D.R.G.M. 47515

Wäscheleine-Halter

Verhütet das Herabhängen der Wäsche

und thut das Wascheil.

Alles eig. Fabrikat u. Motorbetrieb

Nur beim

Eisen-Blum

49 Schützenstrasse 49.

Rabattmarken. 1048

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geschließungen vom 14. Juli: Joseph Weber von

Dauerbach, Pader hier, mit Johanna Schüb von Baden. Beide

Leitinger von Bamberg, Kaufmann in Stuttgart, mit

Schönemann von hier. Otto Lewin von Hohenstein, Kaufmann

hier, mit Dora Haegermann von Hannover. Maximilian Schö-

hart von Buchholz, Wagner hier, mit Magdalena Glas von

Goerdt. Leopold Schmutz von Erfingen, Schuhmann hier.

Emma Kilian von Waldbrunn.

Todesfälle vom 12. bis 14. Juli: Friedrich Jodel, 9

Monate 28 Tage, Vater Anton Blas, Korrespondent, Eisen-

Wascheil, Ehefrau des Militär-Intendantur-Registrators

Wascheil, Eduard Rümmler, Kaufmann, ein Wittwer, alt 61 Jahre,

Anna Scham, alt 40 Jahre, Ehefrau des Schneiders

Scham.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.